

Ergebnis des Reichstages
 nach dem Bericht des Reichstages
 vom 1. März 1911

Reichstagsbeschlüsse
 vom 1. März 1911

Die neue Welt
 der Reichstagsbeschlüsse vom 1. März 1911

Ergebnis Nr. 1007
 Reichstagsbeschlüsse vom 1. März 1911

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Post 42/48. Geöffnet wechtags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. in Redaktion: Post 42/48. Sprechstunde wechtags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Infektionsgefahr
 besteht für die Schutzimpfung
 gegen Cholera
 im Saalkreis
 im Saalkreis
 im Saalkreis

Interesse
 an der Sache
 an der Sache
 an der Sache

Eintragung
 in die
 Postzeitungsliste

Steuern, Schulden, Moloch.

In zwei sehr umfangreichen Kritiken des Vormärts werden die Ausgaben über deutsche Eisenbahnen sowie Heeres- und Marineausgaben zusammengefaßt, die außerordentlich lehrreich sind und deshalb hervorragende agitatorische Bedeutung haben.

Die hauptsächlichsten Einnahmen des Reiches betragen:

	1873	1910
Hölle	122 610,2 Mill.	631 900,0 Mill.
Zaksteuer	1 126,0	14 413,0
Zuckersteuer	45 453,4	147 178,0
Salzsteuer	39 068,9	58 048,0
Brauwassersteuer	36 100,2	180 000,0
Weinsteuer	15 039,7	111 500,0
Weg- und Spielkartensteuern	5 744,7	21 819,2
Neuverschuldung	106 029,6	693 236,8
Reichseisenbahnen	31 476,1	123 819,0

Die Mittelverhältnisse sind eine Reihe neuer Steuern bzw. Gebühren, die aber hier nicht zu einem Vergleich herangezogen werden können. Es genügt festzustellen, daß das Reich im Jahre 1873 eine Einnahme von 503 246,8 Millionen Mk. hatte — den außerordentlichen Zufuß aus der französischen Kriegsenfchuldung natürlich abgezogen — während die Einnahmen im Jahre 1910 eine Höhe von 2 853 781,1 Millionen erreichten. Die Schuldenslast des Reiches ist mittlerweile auf 4 890 633 500 Mark herangewachsen, und schon das am 1. April 1911 beginnende neue Geschäftsjahr wird die fünfte Milliarde Reichsmark überschreiten.

Die weitaus meisten Ausgaben sind für kriegswidrige Zwecke gemacht worden: für Heer und Marine. Wir geben aus den umfangreichen Tabellen des Vormärts nur ganz wenige Offizien an — von Jahrgang zu Jahrgang — um zu zeigen, in wie unheimlicher Weise die Anforderungen für Heereszwecke gestiegen sind:

	Dauernde Ausgaben	Einmalige Ausgaben	Pensionen
	Betrag in 1000 Mark		
1873	269 188,0	49 548,9	20 737,0
1875	319 677,1	61 864,7	18 775,7
1880	337 458,8	26 875,7	19 758,9
1889	362 923,2	187 596,3	28 816,8

Das Jahr 1889 brachte eine Veränderung im Staatswesen, indem ein Außerordentlicher Etat eingeschaltet wurde. Soweit das Militär in Frage kommt, wurden auf diesen Außerordentlichen Etat namentlich die Festungsbauten und -instandsetzungen. Auch diese nun getrennt geführten Summen waren sehr beträchtlich. Das weitere finanzielle Bild ist nun folgendes:

	Dauernde Ausgaben	Einmalige Ausgaben	Pensionen
	Betrag in 1000 Mark		
1890	398 943,7	42 479,8	37 136,7
1895	472 100,6	46 689,9	51 806,5
1900	636 873,0	89 912,6	67 463,4
1905	695 943,4	76 291,7	81 394,6
1910	708 805,6	77 606,0	118 852,9

Die gesamten Ausgaben für den Militärsatz zu Lande von 1873 bis 1910 sehen sich wie folgt zusammen:

Dauernde Ausgaben	17 875 677 100 Mark
Einmalige Ausgaben	2 542 487 900
Außerordentliche Ausgaben	1 430 224 900
Pensionen	1 876 575 900
Reichsmilitärgericht (seit 1900)	6 137 200
Gesamtsumme für Heer und Marine	22 711 093 900 Mark

Die Ausgaben für die Marine haben sich in folgender Weise entwickelt:

	Dauernde Ausgaben	Einmalige Ausgaben	Außerordentl.
	Betrag in 1000 Mark		
1873	14 802,9	16 229,3	—
1875	17 716,4	31 498,2	—
1880	24 736,9	14 990,9	—
1885	86 669,0	15 398,7	—
1890	40 939,3	4 461,9	26 306,2
1895	58 500,2	19 721,9	7 671,5
1900	71 301,5	54 215,8	39 427,7
1905	105 046,5	96 208,5	49 929,0
1910	127 384,5	173 109,3	112 732,5
1911	167 212,8	181 969,0	109 069,9

Das ergibt eine Summe von rund 5157 Millionen Mark. In dieser Summe sind die Ausgaben für das Marineverwaltung unterstellte Schiffsbaukosten enthalten, die bis jetzt die Höhe von 150 Millionen Mark erreicht haben, so daß an Marineausgaben, das Geschäftsjahr 1911 einschließend, sich 5 Milliarden Mark ergeben.

Schließlich kommen noch hinzu die Kosten für das im Jahre 1900 erlassene Reichsmilitärgericht im Betrage von 6 988 400 Mk. Die Totalausgaben für militärische und marine Zwecke seit 1873 ergeben somit die ungeheure Summe von 26 177 771 600 Mark.

Dem Wagnis zu geht die Fahrt, wenn das deutsche Volk sich nicht endlich ermannt und einen Reichstag wählt, der den Mut hat, der Regierung zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Das liegt gleichwohl im Interesse der Kultur, im Interesse des deutschen Volkes und im Interesse der Bewegung, die allein zum Weltfrieden führen kann.

Der unfruchtbare Reichstag.

Der Reichstag liegt in den letzten Zügen, da er erstens moralisch gar kein Mandat mehr hat, im Sinne der politischen Ueberzeugung der Mehrheit des deutschen Volkes Gesetze zu machen; zweitens aber die tatsächliche ihm zur Verfügung stehende Zeit zu wirklich fruchtbringender Arbeit nicht mehr hinreicht. Und das ist schließlich gut so; denn was der schwarze Bloch überhaupt noch unternehmen wird, das ist nicht nur nicht, es unter allen Umständen kein. Das wissen die führenden Drahtzieher der beherrschenden Reichstagsmehrheit auch ganz genau; auch ihnen flappert die Reichstagsmühle zu langsam. Die Kreuzzeitung plaudert aus, was man der Linken des Reichstages gern unterstellen möchte. Das Blatt wittert eine Verschärfung der Ministerpolitik, die darauf gerichtet sein soll, die Beratung des Etats bis über den 1. April hinauszu ziehen und das Haus „leistungsunfähig“ zu machen, damit die Regierung schließlich die Schuld verliert, den Reichstag auflöst und Neuwahlen noch für den Frühommer ausspricht.

Bestände ein solcher Plan der Ministerpolitik wirklich, so ließen sich für ihn manche guten Gründe anführen. Denn es ist, wie gesagt, ein großer Unfug, diesen Reichstag nach der notwendigen Erledigung des Etats noch lange beisammen zu halten. In seiner gegenwärtigen Zusammenlegung repräsentiert der Reichstag längst nicht mehr den Willen der Wähler, jede neue Reichstagswahl zeigt, daß der kommende Reichstag ganz anders aussehen wird als der gegenwärtige. In jedem Lande, in dem das Wort Konstitution mehr ist als eine bloße Redensart, würde unter solchen Umständen die schnelle Auflösung des Parlamentes erfolgen.

Das wech die Kreuzzeitung natürlich auch ganz gut, und aus diesen Voraussetzungen leitet sie sich die Wöcher der Ministerpolitik, die verfassungsmäßig begründete Auflösung des Reichstages zu erwarten. Man könnte so einen bescheidenen Plan vielleicht auch ernstlich in Erwägung ziehen, wenn die Liberalen die Männer dazu wären. Da aber nicht im mindesten daran gewagt werden kann, daß die Liberalen die Männer dazu eben nicht sind, ist es auch keinem Sozialdemokraten eingefallen, einen derartigen Plan auch nur um einen Augenblick zu erwägen. Die Substitution zur Ergründung der Reichstagsauflösung ist eine Feinbildung der Kreuzzeitung. Wenn sie ein Patent darauf nehmen will, wird es ihr von keiner Seite angefochten werden.

Eine viel wichtigere Sorge aber bildet für die Mehrheit die Frage: Was servieren wir den Wählern noch für Lederbissen, um sie wiederum zu über'n? Hier sieht es sehr traurig aus. Das einzige wäre ja

bürgerlicher Parteien bringen würde. Es würde damit auch für die Wahlen auf diesem Gebiete denjenigen der Zusammenhalt aller bürgerlichen Parteien mit der größten Dringlichkeit hergestellt werden, was für die Befähigung der Sozialdemokratie von Nutzen sein könnte. Auf jeden Fall würde es sehr Zeit, daß man sich wegen der Kritik in der Erledigung des sozialpolitischen Programms nach irgend einer Richtung schiffen würde. Es ist schon begreiflich, daß wenn man hier auf einen politischen Gebiet zur Erledigung laßt, gar nichts anfangen kann. Das sollte hier aus den angegebenen Gründen unter allen Umständen vermieden werden.

Die Ausführungen sind ein neuer Beweis für die Tatsache, daß alle innerpolitischen Fragen in erster Linie unter den Gesichtswinkel gestellt werden: Wie werden sie auf die Sozialdemokratie wirken? Ausgleich bereiten die Ausfahrungen darauf vor, daß ein sehr großer Teil des vorliegenden sozialpolitischen Programms unangetastet bleiben wird. Aber mit der Reichsverfassungsordnung Wahlschritte zu machen, wird den Verwirklichten nicht gelingen. Die Zeit in der letzten Woche von der Kommission beschlossene Schmälerung und Verdrängung der Selbstverwaltung der Kreisländer macht mit einem einzigen Streich alles zunichte, was etwa bei anderen Bestimmungen nach einem Fortschritt ausbleiben sollte.

Also: der Reichstag bleibt in fortschrittlicher Sinne unfruchtbar — man habe nur die Courage, die Worte bald zu tun!

Politische Ueberflucht.

Halle a. S., den 6. März 1911.

„Nationalkultur“ und — Ausrottung.

Ueber die Mäßigkeit der Auffassungen auf Bonape wird nämlich geredet:

Der älteste Offizier der vor Konop verarmten deutschen Reichsarmee, Regimentskapitän Volkmann, meidet aus Genuß: Die Operationen gegen die Aufrechter von Bonape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Soldaten ist gefangen. 15 Mörder, die am 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamts vom 24. Februar händelndlich erschossen worden. Alle übrigen Aufständischen, zusammen 400 Menschen, sind nach Daperrbannt und werden dort von Zitanis übergeführt. Fast alle im Besitze von Eingeborenen befindlichen Gewehre sind abgeholt. Die schnelle und gründliche Erledigung hat nachgehenden Einbruch gemacht. Die Eingeborenen, bei denen keine Verurteilung vorliegt, empfinden die beständigen Strafen als gerecht. Der Regimentskommandant und die Weichen der Kolonie halten die Anwesenheit von Bonapor für ausreichend, und die übrigen Soldaten sind daher nicht beschuldigt. 150 Mann der Polizeitruppe bleiben zurück. Niemand geht nach den Urteilen (Kartellen), um dort Urlaub und Strafe bekannt zu geben. Alle Verurteilten befinden sich auf Emben zur Überführung nach Singapur. Ihre Verbleiben ist gut. Sie befinden sich in der Genesung und werden völlig wieder hergestellt werden mit Ausnahme des Obermarstros Meyer, dessen linkes Bein amputiert werden mußte.

Bekanntlich war die Ursache der Erhebung auf Bonape die Veranlassung der Eingeborenen zu übermäßiger Zwangsarbeit — die Aufständischen hatten in einem Jahre gleich Zwangsarbeit für zwei Jahre zu leisten!

Diese Zwangsarbeit sollte die Abholung sein für die Befreiung der Eingeborenen von feindlichen Völkern ihrer Stammeshäuptlingen gegenüber. Man wollte den Eingeborenen also eine Wohlthat erwirken. Diese „Wohlthat“ wurde in höchster Durchgeführt, daß sie die aufs höchste erbitterten Eingeborenen zur blutigen Rebellion trieb. Die 15 Einrichtungen vollenden nun die kolonialen „Wohlthaten“, die man den dafür so unbedeutend unempfindlichen Eingeborenen zugebracht hatte. Und der ganze Stamm ist verbannt — herrliche Eingeborenenbegünstigung!

Spießkampf gegen die Jugendbewegung.

Nach Anlaß eines Vortragsturms über Nationalökonomie, den Genosse Rühl im August und September 1910 in der Bürgerhalle in Eisen abhielt, hatten sich am letzten Donnerstag der „Berantimordische“ Arbeiterzeitung, Gen. Steinbüchel, und zwei Jugendliche vor Gericht zu verantworten.

Am Schluß des vierten Vortragabend hatten sich die Kriminalkommissar Rößhke und einige Kriminalbeamte im Hause Rühl des Rößhke postiert, um die Rühlzeitung im Laufe von 12 Jahren „festzusetzen“. Die Art, wie einer der jungen Leute behandelt wurde, veranlaßte eine Beschwerde in der Arbeiterzeitung, in der gegen das unbedeutende Vorgehen der Polizei gegen eine wissenschaftliche Veranstaltung scharfe Kritik geübt wurde.

In der Verhandlung berief sich Kriminalkommissar Rößhke auf die früheren Gelegenheiten wieder auf seinen „Vertrauensmann“, durch den ihm mitgeteilt worden sei, Genosse Rühl habe in seinen Ausführungen politische Agitationen für die Sozialdemokratie getrieben. Der

Mann erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Was das schon beim Fortschritt und seinen Ausarbeitern... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wende von Inhabernzenten der vierjährigen Verjährung des... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Städtische Straßenbahn. Für das abgeschlossene letzte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Städtische Sparkasse. Die Geschäftsräume der Reichweite... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Wie man an anderen Orten hauswirtschaftliche Fortschritte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Schlachtopfer abgepflegt hatte. Zeiner hatte an erwähnendem... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Stadthaus. Es sei noch ein letzter Hinweis auf die am... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend nach... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Die Firma Vogt beschäftigt mit Vorliebe jugendliche Arbeiter... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Sturz in die Tiefe. Bei den Hausarbeiten in der Großen... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Was ist Ruhm? (Nachdr. verb.)

Roman von Max Kröyer

Kempen betrachtete dieses tolle und reiche Künstlerheim mit... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Beile, in Frau und weiser Weite, ein Orbenband im... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Er lachte vergnügt, ohne daran zu denken, daß diese... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Waren war in dieser Beziehung erkrankt, und so konnte... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Derartige wollefreie Scherze erwidert in der Regel Heiterkeit... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Kempen hörte eine Menge Titel und Namen, die an seinem... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Es gab lachendes Mitleid; man sah es reichlich aufgetrieben... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Im nächsten Mann, dem Weihenolmen, zu dem man... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Der Professor Felix Stamm... Der Professor Paul... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

von dem die Jüngeren behaupteten, daß er mit Vorliebe seinem... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

„Kennen Sie den Mann? Ich nicht“, sagte er dann leise... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

„Kennen Sie den Mann? Ich nicht“, sagte er dann leise... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

Er hatte seine riesige, almbrosige Großvaterstube herbei... Bebel erbricht sich dem Genossen Bebel in bester Form zu unterbreiten, daß er sich selbst den genossenschaftlichen Namen...

